



DIAKOVERE

Am Anfang ist der Mensch

EIN GESAMTUNTERNEHMEN VON:
ANNASTIFT
FRIEDERIKENSTIFT
HENRIETTENSTIFT

MAGAZIN

HANNOVER
JAHRGANG 6
AUSGABE 1 | 2021
WWW.DIAKOVERE.DE



Starke Frauen

„Einsamkeit ist ein viel zu leises Thema“

Ein Gespräch mit Stadtsuperintendent Rainer Müller-Brandes

Seite 3

Das Gesicht als Visitenkarte

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Fokus

Seite 8/9

Wir für Hannover

Die Menschen hinter unserer neuen Arbeitgeberkampagne

Seite 14/15



Stefan David,
Vorsitzender der
Geschäftsführung
DIAKOVERE

Starke Frauen bei DIAKOVERE

Liebe Leserin, lieber Leser,

starke Frauen haben im 19. Jahrhundert die Häuser gegründet, die heute unter dem Namen DIAKOVERE zusammengeschlossen sind. Anna von Borries hob das Annastift aus der Taufe, Ida Arenhold das Friederikenstift, Königin Marie von Hannover das Henriettenstift. Frauen tragen auch heute noch unsere Unternehmen: Die Mehrheit unserer Mitarbeitenden ist weiblich.

Starke Frauen sind auch ein Schwerpunkt in dieser Ausgabe. Wir stellen Ihnen drei langjährige Mitarbeiterinnen vor, die jetzt in den Ruhestand gehen. Bei Emel Aksu dauert das noch ein wenig. Sie haben die junge Frau schon auf der Titelseite kennengelernt. Emel ist eines der Gesichter unserer Kampagne, mit der wir dafür werben, bei DIAKOVERE zu arbeiten.

Auch Dr. Christine Herbers arbeitet bei uns, wenn sie nicht gerade ehrenamtlich in Griechenland war. Die angehende Fachärztin für Anästhesie verbrachte ihren Freiwilligendienst in Flüchtlingslagern in Thessaloniki und auf Lesbos.

Beeindruckend ist auch die Arbeit in unserem DIAKOVERE Uhlhorn Tageshospiz. Schwester Gabriele Kahl erzählt über ihre Arbeit – und von besonders schönen Wünschen, die Bewohnern erfüllt werden konnten: Von Weihnachten im August, der Caipirinha-Party und dem Konzert eines Musikzugs bei eisigen Temperaturen. Nicht weniger wichtig ist die Arbeit von Petra Schmidtke am Empfang im DIAKOVERE Henriettenstift. Mein Kollege Pastor Uwe Mletzko sprach mit ihr über ihre Erfahrungen und Erlebnisse.

Jeder ist wichtig bei DIAKOVERE, genau da, wo er arbeitet. Das war immer auch das Credo von Dr. Dietrich v. Elsner. Er war 32 Jahre in unseren Gremien tätig, seit 2014 Vorsitzender unseres Stiftungsrats. DIAKOVERE hat ihm viel zu verdanken. Auch ich persönlich danke ihm für seinen unglaublichen Einsatz. Nun hat er aufgehört.

Starke Menschen, starke Geschichten.
Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Stefan David

AUS DEM INHALT

LEBEN

- 4/5** **Starke Frauen für DIAKOVERE**
Von den Gründerinnen bis heute

VERSORGEN

- 10/11** **Corona-Alltag auf der Intensivstation**
Lara Engelke nimmt uns mit



VORSORGEN

- 12/13** **Was gehört in die Hausapotheke?**
Welche Hausmittel helfen?
Tipps von unserem Apotheker



GEBEN

- 16/17** **Medizinische Hilfe für Geflüchtete**
Dr. Christine Herbers als ärztliche
Freiwillige in Griechenland



BEGLEITEN

- 18/19** **Gutes Leben bis zuletzt**
Erstes Tageshospiz für Niedersachsen

„Einsamkeit ist ein viel zu leises Thema“

Foto: ©Markus Lampe

Der hannoversche Diakoniepastor **Rainer Müller-Brandes** ist seit Oktober 2020 Stadtsuperintendent, 52 Jahre, verheiratet und hat drei Kinder, die im DIAKOVERE Friederikenstift und Henriettenstift entbunden wurden. Der gebürtige Lüneburger leitet den Stadtkirchenverband Hannover, zu dem 60 evangelische Gemeinden mit rund 180.000 Mitgliedern gehören – der größte Kirchenkreis in der Landeskirche. Viele Hannoveraner kennen Rainer Müller-Brandes auch als Mitherausgeber des Straßenmagazins „Asphalt“.

Sie haben mal gesagt, es gäbe eine große Sehnsucht nach Spiritualität – wie zeigt sich das jetzt in der kalten Jahreszeit und unter Corona, und was tun Sie, um diese Sehnsucht zu stillen?

Wir Menschen haben längst gemerkt, dass wir mit unserem System an Grenzen stoßen – ökologisch und sozial. Wir haben viele Gesellschaftsformen ausprobiert, aber ein Vakuum bleibt. Wir bekommen es aus eigenen Kräften nur begrenzt hin; wir können uns selber nicht erlösen.

Heute suchen die Menschen auch emotionale Spitzenereignisse, die

finden sie nicht bei Streaming-Anbietern. Netflix kommt an Grenzen, wir nicht. Wir versuchen neue Angebote zu machen, auch unter den aktuellen Bedingungen mit Corona, und neu zu denken: Kirche muss sich etwas überlegen – nicht sagen, wie es geht, sondern nachfragen. Kirche stellt immer diese drei großen Fragen:

Wo kommen wir her?

Wo gehen wir hin?

Was ist mir wichtig?

Wir können diese Antworten gemeinsam finden, es zumindest versuchen. Denn Menschen haben eine große Sehnsucht nach Sinn und Gemeinschaft. Dazu müssen wir neue Wege gehen. Gottesdienst im Stadion oder wie neulich anlässlich der Schließung eines großen Kaufhauses: Einfach mal zu den Menschen hingehen und mit ihnen sprechen. Kirche muss sich zeigen, rausgehen, nicht die Zugbrücke hinter sich hochziehen.

Wir wissen nicht besser, was für den anderen gut ist. Aber wir können gemeinsam überlegen, was trägt. Und wir haben einen Ort (deutet stellvertretend Richtung Marktkirche), der

einlädt, dort nachzudenken, Antworten zu suchen. Oder einen Schuldigen zu finden. Wen mache ich verantwortlich? Auch mit unserer Verzweiflung müssen wir ja irgendwohin. Luther ist auch mal verzweifelt gewesen.

Alle, die bereit seien, die Ärmel hochzukrempeln für eine bessere Welt, seien herzlich eingeladen mitzumachen, haben Sie mal gesagt – haben Sie Ideen, was ich jetzt tun kann in dieser Situation?

Es gibt laute Themen: Nachhaltigkeit, Trump – und es gibt leise Themen. Einsamkeit ist immer noch ein viel zu leises Thema. Die alleinstehende Dame, die unter mir wohnt... Jeder kann nach links und rechts gucken.

Wir können beispielsweise nicht nur auf den Staat vertrauen. Wir können selbst etwas tun. Empathie ist eine angeborene Gabe oder

gottgegeben, darüber können wir jetzt diskutieren. Das ist schön, einfach bei der Nachbarin zu klingeln, jetzt. Ich bin sicher, Sie werden nicht rausgeschmissen. Kommen wir mal weg von diesem „Ich müsste mal“ und machen einfach.

MENSCHEN HABEN
EINE GROSSE SEHNSUCHT
NACH SINN UND
GEMEINSCHAFT

Starke Frauen für DIAKOVERE

Starke Frauen ziehen sich wie ein roter Faden durch die lange Geschichte der DIAKOVERE. Unsere drei Krankenhäuser wurden von Frauen gegründet und auch heute ist die Mehrheit unserer Mitarbeitenden weiblich – einige von ihnen sind bereits seit 45 Jahren dabei.

Den heutigen Leitspruch „Am Anfang ist der Mensch“ hatten auch Anna von Borries, Ida Ahrenhold und Marie von Hannover im Sinn, als sie vor über 180 Jahren begannen, mit Engagement und Zuversicht der damaligen Not entgegenzutreten. In der Tradition der drei Gründerinnen von Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift fühlen sich auch Ulrike Ahrens, Dagmar Baldauf und Karin Hollemann. Diese drei ver-

bringen schon ihr gesamtes Berufsleben am gleichen Arbeitsplatz. Wie ist das möglich in unserer schnelllebigen Zeit?

Einig sind sich alle drei, dass die Dokumentation deutlich zugenommen hat, die Digitalisierung aber auch eine große Hilfe geworden ist. Die drei Frauen gehen mit Wehmut in den Ruhestand aus „ihren Häusern“

und wünschen DIAKOVERE, dass die diakonische Werteorientierung erhalten bleibt, dass sich Mitarbeitende und Patienten wertgeschätzt fühlen und die drei Traditionshäuser weiter zusammenwachsen.



DIAKOVERE
ANNASTIFT

Ulrike Ahrens (64) ist Kinderpflegerin und seit 45 Jahren im Annastift in Kleefeld tätig. Nach kurzer Zeit im Schichtdienst auf der Kinderstation wollte sie Familie und Beruf besser miteinander verbinden und ist seitdem Nachtschwester, und dies mit Leidenschaft. So möchte sie auch im Ruhestand weiterhin ein paar Nächte tätig sein. Ihr Geheimrezept für eine lange Zugehörigkeit zu ihrem Arbeitgeber klingt einfach und ist doch oft schwer zu erreichen: „Meine Arbeit als Nachtwache hat mir immer Spaß gemacht, weil ich nachts mehr Zeit für meine Patienten habe – Zeit für ein tröstliches Gespräch, mal ein Kissen mehr besorgen oder einen Tee kochen.“





Das **DIAKOVERE Annastift** ist nach Anna von Borries benannt. 1891 hat sie mit ihrer damals beachtlichen Spende von 5000 Mark zur „Erziehung und Fürsorge“ jugendlicher Körperbehinderter den Grundstein gelegt. Das Annastift nahm seine Arbeit am 7. November 1897 auf. Damals zogen elf körperbehinderte Kinder mit einer Diakonisse in ein neues Haus, das für sie in der heutigen Anna-von-Borries-Straße gebaut worden war. Hier sollten sie ausgebildet werden und wohnen. Inzwischen hat sich viel getan. Aus dem ersten Heim wurde ein komplexes Rehabilitationszentrum für Menschen mit Handicap und für Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates. Der christliche Glaube ist die Wurzel unseres Tuns – heute wie vor über 100 Jahren.



Am 6. August 1840 gründeten christlich engagierte Frauen aus Hannover auf Initiative von Ida Arenhold im Armenhaus der Stadt den „Frauenverein für Armen- und Krankenpflege“, um der damals wachsenden Verelendung breiter Bevölkerungsschichten infolge der fortschreitenden Industrialisierung zu begegnen. Im Jahr 1843 stellte König Ernst August von Hannover ein Grundstück in der Calenberger Neustadt zur Verfügung, auf dem das **DIAKOVERE Friederikenstift** auch heute noch zu finden ist. Ein Jahr darauf verlieh er, in Anerkennung der erfolgreichen Arbeit des Vereins und im Andenken sowie zu Ehren seiner 1841 verstorbenen Gemahlin, Königin Friederike von Hannover, dem Stift den Namen „Friederikenstift“.



Auf Initiative von Königin Marie von Hannover wurde das **DIAKOVERE Henriettenstift** am 27. Juni 1860 eingeweiht. Der Name ehrt die Großmutter Marias, Herzogin Henriette von Württemberg, aus deren Nachlass das Stiftungskapital entstammt. Marie war neben der ersten Oberin Emmy Danckwerts und dem Theologen Gerhard Uhlhorn die prägende Kraft der ersten Jahre. Von Diakonissen geführte Krankenhäuser waren damals ein Novum. Das Henriettenstift fand bald gesellschaftliche und fachliche Anerkennung. Die dort ausgebildeten Diakonissen setzten einen Standard in der qualifizierten Krankenpflege, der letztlich die Basis für die erst Jahrzehnte später etablierte staatliche Krankenpflegeausbildung darstellte.



DIAKOVERE FRIEDERIKENSTIFT

Karin Hollemann (64) ist Arzthelferin und arbeitet seit 42 Jahren als Chefärztsekretärin in der Frauenklinik im Friederikenstift. Den Spruch „früher war alles besser“ mag sie gar nicht. Früher war es „anders“, die Dienstwege kürzer und irgendwie, sagt sie, „fühlte sich die Arbeit behüteter an, für uns und unsere Patientinnen.“ Als ein neuer Chefarzt kam, ärgerte sie sich über seine abgetragenen Kittel.

So schrieb sie ihm eines Tages eine Notiz: „Sie sind hier als Chefarzt angestellt und nicht als Vogelscheuche.“

Der neue Chef kaufte tatsächlich wortlos neue Kittel. Den Zettel hat er bis zu seinem Ruhestand aufgehoben und sich immer dran gehalten.



DIAKOVERE HENRIETTENSTIFT

Dagmar Baldauf ist 64 Jahre alt, Radiologin und arbeitet im Henriettenstift in der Marienstraße. Sie hat als Ärztin im Praktikum vor 30 Jahren begonnen, ist hier Fachärztin geworden und seit 2006 Oberärztin in ihrer Klinik. „Niemand hätte mir träumen lassen, dass Radiologie als Schnittstelle zu den anderen Disziplinen so vielfältig ist, das fasziniert mich bis heute.“ Ihr Schwerpunkt ist die Angiographie mit deren Hilfe man Gefäße darstellen kann. Sie hat ihren Arbeitgeber nie gewechselt, weil der Teamgeist, das Miteinander auf Augenhöhe und die persönliche Wertschätzung in ihrer Abteilung beständig ist.

„Ich habe gleich um drei Monate verlängert, weil ich – nach der Corona-Krise – im Sommer doch meinen Ausstand feiern möchte.“



FREUDE BEREITEN

60 Jahre Carillon – und kein bisschen leise

Viele Besucher und Gäste ahnen gar nicht, dass sich hinter der Fassade des Krankenhauses DIAKOVERE Henriettenstift an der Marienstraße in Hannover ein großer Garten mit einem einmaligen Turm befindet. Der Turm ist ebenerdig und damit für Gesunde und Kranke leicht zugänglich.

Dort steht seit 1960 das Carillon, ein großes Turm-Glockenspiel. 2020 feierte das Carillon sein 60-jähriges



► Glocken und Klöppel – mit einigen Metern Draht werden sie mit dem so genannten Stockspieltisch verbunden.

Jubiläum. Acht Carilloneure und Carilloneurinnen bringen die 49 Bronzeglocken täglich zum Klingen. Die Künstler benötigen für ihr Spiel eine spezielle Technik. Sie spielen an einem so genannten „Stockspieltisch“, an runden hölzernen Tastenstöcken, zur Ehre Gottes und zur Freude der Patienten, Bewohner, Mitarbeitenden, Nachbarn und Besucher. Anrufer, die von einer Telefonzentrale der DIAKOVERE-Krankenhäuser verbunden werden, können das Glockenspiel zu „Lobet den Herrn“ in der Warteschleife der Telefone hören.

Anders als bei den meisten deutschen Glockenspielen hat das Carillon kein automatisches Spielwerk, es kann nur per Hand und Fuß gespielt werden. Damit ist das Carillon des Henriettenstifts eine Rarität. Deren liebevolle Erhaltung ist aufwändig. Um unser wertvolles Glockenspiel pflegen und warten zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Bitte spenden Sie für den Erhalt dieses besonderen Instruments.



Ein Rollifahrer auf einem Trampolin?

**Das gibt's doch nicht? Gibt's doch:
Auf dem Außentrampolin vor der
Mira Lobe Grundschule.**

Schülerinnen und Schüler hatten es sich lange gewünscht, im letzten Sommer wurde es gebaut, finanziert von treuen Spenderinnen und Spendern. Das Außentrampolin ist nicht das einzige Spielgerät, das auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden kann. Am Standort Fischerstraße der DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift steht seit einiger Zeit eine Rollstuhlschaukel, in Mittelfeld bei den Schülerwohngruppen eine Nest-Schaukel und auf dem Gelände der Mira Lobe Förderschule ein Karussell.



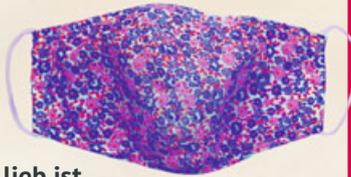

**Bitte
spenden Sie.**

**Wir laden Sie herzlich dazu ein,
unsere Arbeit zu unterstützen.
Bitte spenden Sie:**

**Spendenkonto: DIAKOVERE gGmbH
IBAN DE78 5206 0410 0100 6022 48**

Oder ganz einfach online spenden:
www.diakovere.de/onlinespenden

Mütze, Schal, Handschuhe... und Maske



Dieser Winter ist anders als die Letzten. Mehr als uns lieb ist, ist er geprägt von einem Übeltäter: dem Coronavirus. Statt gemeinsam mit anderen die dunkle Jahreszeit zu genießen, heißt es: Abstand halten und Maske tragen.

Das Coronavirus wird durch Tröpfchen und sogenannte Aerosole übertragen. Unser leitender Krankenhaushygieniker, Christoph Lassahn, klärt auf: „Aerosole sind kleinste Tröpfchen, die sich stundenlang in der Luft halten und Viren und Bakterien enthalten können. So eben auch das SARS-CoV-2, kurz: Coronavirus.“

Kann Kälte die Verbreitung des Virus eindämmen?

Man vermutet, dass das SARS-CoV-2 zu den saisonalen Winterviren gehört. „Kälte tötet das Virus also nicht ab, ganz im Gegenteil: Das Virus ist länger infektiös als im Sommer. Halten wir uns dann auch noch in geschlossenen Räumen mit vielen verschiedenen Menschen auf, bieten unsere im Winter sowieso schon angreifbaren Schleimhäute eine perfekte Angriffsfläche“, so Lassahn.

Was hilft denn jetzt?

Lüften! „Wichtig ist, das Fenster nicht dauerhaft zu kippen, denn dadurch geht nur die Wärme verloren, man friert, aber der Luftaustausch ist marginal. Lieber alle 20 Minuten einen Wecker stellen und für fünf Minuten Durchzug erzeugen, dann findet ein kompletter Luftaustausch statt“, empfiehlt der Krankenhaushygieniker. Eine Fensterbank dauerhaft von Blumen und Dekoration zum schnellen Lüften freizuräumen, ist also hilfreich.

Mobile Luftreinigungsgeräte machen nur dann Sinn, wenn Stoßlüften nicht

möglich ist. Dann muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Geräte nicht nur Umluft produzieren, sondern auch wirklich die Luft filtern.

Und die Maske?

Kann der Abstand von 1,5 Metern zu anderen Personen nicht mehr eingehalten werden, sollte eine Maske getragen werden. So werden große Tröpfchen abgefangen und auch kleine Tröpfchen, die Aerosole, werden stark reduziert. Lassahns Tipp: „Man sollte jeden Tag eine frische Maske benutzen. Es ist also hilfreich, mehrere Masken zu besitzen und diese nach jedem Tragen in einen wiederverschließbaren Beutel zu stecken und dann bei mindestens 60 Grad zu waschen. Bisher dachte man, mit der Maske schütze man nur andere. Es ist nun aber klar erwiesen, dass man mit dem Tragen auch sich selbst vor Viren und Bakterien schützt.“ Nach dem Anfassen der Maske sollte man seine Hände waschen oder desinfizieren, damit die Erreger nicht von der Maske, über die Hände ins Gesicht und schließlich in die Atemwege gelangen.

Was kann ich persönlich noch tun?

Einen hundertprozentigen Schutz vor Viren und Bakterien gibt es nicht.

Infos zu Corona

Erste Symptome treten 1 bis 14 Tage (meist 5 bis 6 Tage) nach der Ansteckung auf. Typische Symptome sind: Husten, Fieber, Schnupfen, Geruchs- und Geschmacksstörungen. Sollten Sie verdächtige Symptome bei sich feststellen, wenden Sie sich telefonisch an Ihre Hausarztpraxis oder an den ärztlichen Bereitschaftsdienst: 116 117.

Weitere Informationen und Links zu den Seiten vom Bundesgesundheitsministerium und Robert Koch-Institut finden Sie auf www.diakovere.de/corona

Aber es hilft, seine Hände vor dem Betreten und nach dem Verlassen von Gebäuden zu desinfizieren. Und auch ein gutes Immunsystem schadet nicht: Gesunde Ernährung, zusätzliches Vitamin C aus Zitrusfrüchten, Bewegung und frische Luft stärken die Abwehrkräfte und sagen Corona zumindest den Kampf an.





Das Gesicht als Visitenkarte

Im zertifizierten Kopf-Hals-Tumorzentrum werden komplexe Behandlungen durchgeführt – von der operativen Entfernung bis hin zur ästhetischen Wiederherstellung des betroffenen Bereichs.

„Ich kann jetzt sogar mit meinem Wadenbein zubeißen“, erzählt Frau Ahrem verschmitzt. Eigentlich wollte die heute 71-Jährige vor einigen Jahren ihre Kniearthrose richten lassen.

Doch daraus wurde nichts. Auf dem OP-Tisch entdeckten die behandelnden Personen einen eiternden Zahn – ein Schleimhaut-Tumor, wie sich herausstellte. Ihr Mund-Kiefer-Chirurg verwies sie dann ans rund 90 Kilometer entfernte DIAKOVERE Henriettenstift nach Hannover.

KREBS BEHANDELN – LEBENSQUALITÄT WIEDERHERSTELLEN

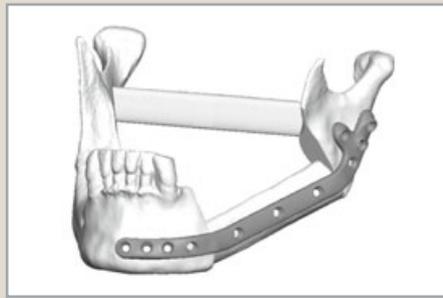
Hier hatte gerade ein neuer Chefarzt seinen Dienst angetreten: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. dent. Alexander Gröbe, Facharzt für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Plastische Operationen und Fachzahnarzt für Oralchirurgie. Sein Ziel: Nicht nur den Krebs behandeln, sondern auch die Lebensqualität der Betroffenen so weit wie möglich wiederherstellen. Hierbei arbeitet sein Team mit der Hals-Nasen-Ohrenklinik vom KRH Klinikum Nordstadt in einem gemeinsamen Kopf-Hals-Tumorzentrum zusammen, das seit 2019 durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert ist.

► Frau Ahrem kann wieder lächeln.

Im Januar 2017 fand die Operation von Frau Ahrem statt – ein Acht-Stunden-Marathon, in dem Dr. Dr. Gröbe und sein Team den Tumor entfernten und große Teile des Unterkiefers mit Nerven, Knochen und Gewebe aus dem Unterschenkel ersetzten. „Der mikrochirurgische Gewebettransfer ist sehr komplex, was die Planung und Durchführung betrifft“, erklärt der Chefarzt. Der Eingriff lohne sich deshalb, weil die Durchblutung dabei erhalten bleibt und es hinterher weniger Einschränkungen gebe. Die Operation war so erfolgreich, dass auf anschließende Bestrahlungen verzichtet werden konnte. Inzwischen kommt Frau Ahrem nur noch alle sechs Monate zur Tumor-Kontrolluntersuchung nach Hannover. „Er hat das wirklich genial gemacht“, sagt sie. Andere Personen in ihrem Umfeld mit ähnlichen Erkrankungen seien drei bis vier Mal operiert worden. Auch menschlich sei er ihr sehr sympathisch: „Als ich ihn gefragt habe, was ich nach der OP essen könne, meinte er: ‚Sie können sich auch ein Drei-Gänge-Menü durch den Mixer jagen‘“, erzählt die 71-Jährige schmunzelnd.

JEDES GESICHT IST UNVERWECHSELBAR

Neben dem bereits zertifizierten Kopf-Hals-Tumorzentrum verfügt die Klinik auch noch über ein zertifizierungsfähiges Spaltzentrum für Kinder mit angeborenen Fehlbildungen. Hierbei kooperiert das Team mit dem Kinderkrankenhaus auf der Bult und dem St. Bernward-Krankenhaus Hildes-



► In der virtuellen OP-Planung werden vorab die zu entfernenden Unterkieferabschnitte und das passgenaue Transplantat aus dem Unterschenkel geplant.

heim. In seiner freien Zeit operiert Dr. Dr. Gröbe mit anderen Freiwilligen zwei Wochen im Jahr Spaltkinder in Jalna östlich von Mumbai. In der nun anstehenden letzten Phase ihrer Behandlung erhält Frau Ahrem neue Zahnimplantate. „Das Gesicht ist unsere ganz persönliche und individuelle Visitenkarte“, erläutert der Facharzt. „Es macht uns unverwechselbar und hat ganz maßgeblichen Einfluss darauf, wie wir auf andere Personen wirken.“



Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. dent. Alexander Gröbe,
Facharzt für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Plastische Operationen, und Fachzahnarzt für Oralchirurgie

Kontakt
DIAKOVERE Henriettenstift
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Marienstraße 72 – 90
30171 Hannover
Telefon 0511 289-2410



► Nach dem erfolgreichen Eingriff sieht Priv.-Doz. Dr. Dr. Gröbe seine Patientin nun alle sechs Monate zur Kontrolle.

Medizinische Exzellenz – Patienten im Gespräch

In unserer Reihe Medizinische Exzellenz stellen unsere Spezialisten aus den DIAKOVERE-Krankenhäusern besondere Fälle vor. Sie sind an einem dieser Themen interessiert? Gern schicken wir Ihnen ein Magazin zu. Telefon 0511 5354-8803 unternehmenskommunikation@diakovere.de.

UNSERE BISHERIGEN THEMEN:

„**Führend in Europa**“
zum Thema Ellenbogenprothese mit Prof. Dr. Helmut Lill

„**Schmerzfrei durch den Tag**“
zum Thema Handgelenksprothese mit Priv.-Doz. Dr. Jürgen Kopp

„**Wenn Sodbrennen das Leben bestimmt**“
zum Thema Speiseröhre mit Dr. Peter N. Meier

„**Drei kleine Wunder**“
zum Thema Risikoschwangerschaft mit Prof. Dr. Ralf Schild und Prof. Dr. Florian Guthmann

„**Lebensqualität heißt teilzunehmen**“
zum Thema Multiple Sklerose mit Prof. Dr. Fedor Heidenreich

„**Hier ist der Notfall Normalität**“
zum Thema Alltag in der Notaufnahme mit Dr. Sven Wolf

„**Perfekt versorgt Dank exzellenter Spezialisten**“
zum Thema Schulterprothese mit Priv.-Doz. Dr. Tomas Smith

„**Eine Frage des Vertrauens**“
zum Thema Darmkrebs mit Oberarzt Lars Haeder

Corona-Alltag auf der Intensivstation



► Lara Engelke (24) arbeitet seit drei Jahren auf der Intensivstation.

Das Team trägt Schutzausrüstung, ihre Gesichter verbergen sich hinter Maske und Schutzbrille. Ihre Arbeit steht auf einmal im gesellschaftlichen Fokus. Doch was genau beinhaltet dieser Job eigentlich? Wir haben Pflegefachfrau Lara Engelke eine Schicht lang begleitet.

„Hab ich alles dabei?“ Das ist eine Frage, die sich Lara Engelke in letzter Zeit häufiger stellen muss. Die nächste Stunde wird Lara Engelke im Patientenzimmer verbringen, um zwei Intensivpatienten zu versorgen und kann es nicht mehr auf die Schnelle verlassen – so wie früher. Die 24-jährige ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und arbeitet seit drei Jahren auf der Intensivstation im DIAKOVERE Henriettenstift. Seit März 2020 werden hier die COVID19-Intensivpatienten der DIAKOVERE-Krankenhäuser versorgt.

CORONA-PATIENTEN SIND SEHR BETREUUNGSINTENSIV

Sieben COVID19-Patienten sind es zum Zeitpunkt unseres Besuches, drei von ihnen werden künstlich beatmet. Ist das der Fall, werden die Patienten ins künstliche Koma versetzt: „Eine

Gleich beim Betreten der Intensivstation im DIAKOVERE Henriettenstift fällt auf: die Geräuschkulisse ist eine andere. Ständig piept irgendetwas. Technik ist hier allgegenwärtig. Doch das war schon vor Corona so. Was sich geändert hat? In den meisten der Intensivbetten liegen seit März 2020 Corona-

meiner Aufgaben ist es dann, durch meine Arbeit auch währenddessen die Körperfunktionen aufrecht zu erhalten – von der Atmung bis zur Ausscheidung, rund um die Uhr.“ Deswegen ist der Betreuungsschlüssel auf der Intensivstation entsprechend höher. Eine Pflegekraft ist hier für zwei bis drei Patienten zuständig – im Regelfall. Doch die Corona-Patienten sind sehr betreuungsintensiv und es werden täglich mehr: „Das können wir nur händeln, wenn die Infektionszahlen nicht weiter steigen.“

WAS HAT SICH SEIT DEM FRÜHJAHR GEÄNDERT?

„Mal eben ins Zimmer rein oder raus, das geht nicht mehr!“, erklärt Engelke, während sie ihre Schutzausrüstung routiniert anlegt. Aber diese Extra-Minuten sind notwendig und bewährt:



„Obwohl wir mittlerweile mehr als 70 Corona-Patienten intensivmedizinisch versorgt haben, hat sich noch keiner aus unserem Team infiziert.“

PFLEGE AUF DER INTENSIVSTATION BEDEUTET BEZUGSPFLEGE

Auch auf der Intensivstation arbeitet das Pflegeteam in der Bezugspflege. Das heißt, Lara Engelke betreut während ihrer Dienste immer dieselben Patienten und weiß daher um alle Einzelheiten Bescheid. So gut es geht. „Was jetzt fehlt, sind oft die Informationen von Angehörigen.“ Zum Schutz von Personal und Patienten sind



► Zur Behandlung gehört es auch, die Patienten regelmäßig zu lagern. „Um die Lunge zu entlasten, hilft es, die Patienten regelmäßig in Bauchlage zu drehen.“, sagt Lara Engelke. Das geht nur im Team.

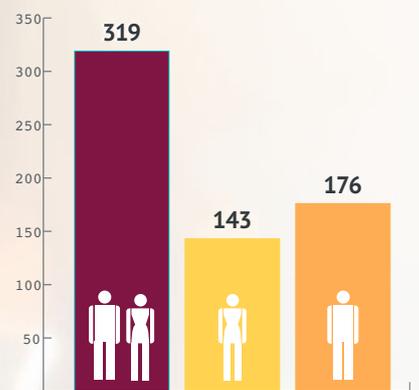
Besuche im Krankenhaus derzeit nicht erlaubt. „Wir versuchen, so oft es geht, mit den Angehörigen zu telefonieren.“ Trotzdem bleibt manches auf der Strecke, gibt Engelke zu. Die Situation ist für alle Beteiligten belastend.

ATMEN NEU LERNEN

Während Patienten nach einer Operation oft nur wenige Tage auf der Intensivstation bleiben müssen, bleibt der durchschnittliche COVID19-Patient

11 Tage hier, mit Beatmung sind es 26 Tage. Auch Lara Engelke kennt ihre beiden Patienten – zwei ältere Männer um die 70 Jahre – schon seit einigen Wochen. Die gute Nachricht: Einer der beiden steht nach 40 Tagen kurz vor der Verlegung auf die Intermediate Care Station, wo er zunächst wieder das selbstständige Atmen lernen muss. Ein kleiner Erfolg. „Natürlich kommt es auch vor, dass wir den Kampf gegen das Virus bei Patienten

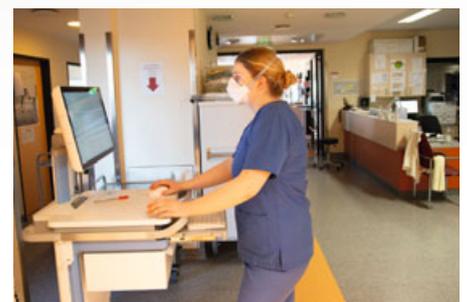
Aufstellung der seit März 2020 bis Januar 2021 bei DIAKOVERE behandelten COVID19-Patienten



Stand Januar 2021

verlieren, aber wir wissen jetzt mehr als noch im Frühjahr, die Therapie ist besser geworden.“ Trotzdem erwartet den Patienten noch ein langer Heilungsprozess. Es ist eben keine harmlose Grippe“, so Lara Engelke.

Ein Lichtblick: Zum neuen Jahr sind endlich die Impfungen gestartet. Das Team der Intensivstation gehörte zu den ersten „Impfungen“ im Krankenhaus.



► Alles, was Lara Engelke am Patienten macht, muss sie penibel dokumentieren.

Was geht die Haut

Mancher Arztbesuch lässt sich vermeiden, wenn man eine gute Hausapotheke hat oder auch zu wirksamen Hausmitteln greift. Viele leichte und kleinere Beschwerden sind damit hervorragend zu heilen. Erkältungskrankheiten, leichtes Fieber, kleinere Wunden, Bauch- und Kopfweg sind oftmals mit etwas Geduld und leichten Mitteln oder Bettruhe gut in den Griff zu kriegen. Thomas Haja ist Leiter der Apotheke bei DIAKOVERE und hat hierzu wertvolle Tipps:

Wichtig ist, dass Sie Ihre Hausapotheke an einem kühlen, dunklen und trockenen Ort aufbewahren, vielleicht in einem Flurschrank. Auch wenn die meisten Medikamente harmlos erscheinen: Bewahren Sie alles fernab von Kinderhänden

TIPP:
Diese Seite
heraustrennen und
zur Hausapotheke
legen!

Checkliste Hausapotheke:

Schmerzen

- Mittel gegen Schmerzen und Fieber
- Kühlkompressen, (z.B. bei Sportverletzungen, werden aber im Eisfach aufbewahrt)

Erkältung und Schnupfen

- Nasentropfen oder Nasenspülung mit Salz
- Halstabletten gegen Halsschmerzen
- Salbe oder ätherische Öle zum Einreiben oder Inhalieren gegen Erkältungsbeschwerden

Wichtige Rufnummern:

Notfall (Was? Wo? Wer?): **112**
 Ärztlicher Notdienst: **116 117**
 Zahnärztlicher Notdienst: **0511 311 031**
 Giftinformationszentrum: **0551 19 240**

Hausarzt:



ört in isapotheke?



auf! Prüfen Sie die Medikamente mindestens einmal jährlich auf ihre Haltbarkeit und Vollständigkeit.

Sofern Sie in Ihrem Haushalt rezeptpflichtige Medikamente haben, bewahren Sie diese unbedingt getrennt auf – eine Verwechslung mit diesen Medikamenten könnte für andere Haushaltsmitglieder dramatische Folgen haben.

Halten Sie die wichtigsten Notrufnummern bereit. Und denken Sie daran: Schlaganfall und Herzinfarkt sind Notfälle! Rufen Sie also sofort den Notruf.



► „Gute Besserung“ – Thomas Haja leitet die Apotheke bei DIAKOVERE.

Magen-Darm-Beschwerden

- Abführzäpfchen gegen Verstopfung
- Elektrolyte gegen Durchfall
- Mittel gegen Sodbrennen

Erste Hilfe und Wundversorgung

- Sterile Kompressen zur Wundabdeckung
- Brand- und Wundgel
- Mull- und Elastikbinden zum Fixieren der Kompressen
- Pflaster in verschiedenen Größen
- Blasenpflaster
- Wunddesinfektionsmittel
- digitales Fieberthermometer
- Splitterpinzette
- Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen oder Sonnenbrand
- Zeckenzange

Was sonst noch nützlich ist

- Antihistaminikum gegen allergische Reaktionen
- Retterspitz oder Arnika bei Entzündungen oder Sportverletzungen (Achtung: Allergiepotezial!) und Franzbranntwein gegen Muskelkater
- Besondere Mittel für Kleinkinder und Kinder: z.B. Fieber- und Schmerzmittel, Hustenlöser

HAUSMITTEL – WAS HILFT:

Einfache Hausmittel können Sie sogar im Supermarkt kaufen – halten Sie bestimmte Dinge einfach vor, viele davon sind lange haltbar.

...gegen **HALSSCHMERZEN**: Salbeitee oder Salbeibonbon, warme Honigmilch.

...bei aufkommender **ERKÄLTUNG**: Heiße Zitrone mit frischem Ingwer und Bettruhe.



...bei **FIEBER** und Schüttelfrost: kalte Wadenwickel, Lindenblütentee und Bettruhe.



...gegen festsitzenden **HUSTEN** helfen Quarkwickel: Ein Geschirrtuch mit Magerquark auf die Brust legen und warm einpacken.

...gegen **OHRENSCHMERZEN**: Eine Zwiebel aufschneiden in ein Küchen- oder Taschentuch wickeln und aufs Ohr legen, zum Fixieren eine Mütze aufsetzen.



...bei **SODBRENNEN**: Heilerde oder Nüsse (lange gekaut) und Milch.

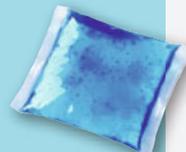
...gegen **BAUCHSCHMERZEN** und **ÜBELKEIT**: Fenchel-Anis-Kümmel-Tee, Kamillentee.



...gegen **UNTERLEIBSSCHMERZEN** und **MUSKELVERSPANNUNG**: warmes Körnerkissen oder Wärmflasche.

...gegen **SPANNUNGSKOPFSCHMERZEN**: Nacken wärmen (Körnerkissen, Duschstrahl).

...gegen **KOPFWEH** durch Bildschirmarbeit: Stirn und Schläfen kühlen.



...gegen **DURCHFALL**: Leichte fettarme Kost (Zwieback, geriebener Apfel, Banane) schwarzer Tee und viel Flüssigkeit!

...bei **leichten(!) VERBRENNUNGEN** und **VERBRÜHUNGEN**: kühlen, kühlen, kühlen – am besten unter fließendem handwarmem Wasser (keine Kühlpacks oder Eisbeutel).

GUTE BESSERUNG

Wir für Hannover

Wer sind die Menschen hinter unserer neuen Arbeitgeberkampagne?

Die zahlreichen Einrichtungen der DIAKOVERE sind so vielseitig wie ihre Mitarbeitenden, die dort arbeiten und täglich für Hannover da sind. Mit einer neuen Kampagne haben wir vergangenen November in Hannovers Stadtbild deutlich gemacht, wie wichtig dieser Beitrag für die Gesellschaft ist, den jeder Mitarbeitende täglich leistet. Wir stellen Ihnen drei der Kollegen aus der Kampagne genauer vor.



Was ist das Spannendste für dich an deinem Beruf?

...dass es häufig anders kommt, als gedacht. Es können im Vorfeld die tollsten Pläne gemacht werden, aber ein Anruf oder eine Situation ändert alles, beispielsweise ein Notfalleinsatz im Schockraum.

Wie fühlt es sich für dich persönlich an, einen Menschen mit in Narkose zu versetzen?

In der Anästhesie sind wir zusammen mit dem Anästhesisten für die Narkose des Patienten verantwortlich. Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie unmittelbar die verabreichten Medikamente ihre Wirkung zeigen und die Patienten in wenigen Sekunden „einschlafen“. Hierdurch wird einem aber auch deutlich, dass die Patienten ab diesem Zeitpunkt von uns abhängig sind und wir für sie die Verantwortung tragen.

Was ist für dich das Besondere an der Einrichtung, in der du arbeitest?

Für mich besonders hervorzuheben ist, dass wir unglaublich viel Zeit für unsere Klienten haben. Wir ermöglichen ihnen ein eigenständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit und unterstützen sie individuell bei den Bedarfen.

Wir stimmen **Hannover** glücklich.

Sandra Rauer ist Pflegefachfrau in der Behindertenhilfe. Sie und ihr Team freuen sich schon auf Ihre Herzlichkeit.

Jeder Klient entscheidet eigenständig, wann und wie er unsere Unterstützung benötigt oder auch nicht. Das ist etwas sehr Wertvolles.

Wir stehen **Hannover** zur Seite.

Uwe Wehse leitet ein Team in der Anästhesiepflege. Er und sein Team freuen sich schon auf eine engagierte Zusammenarbeit.

In der Kampagne geht es darum, dass IHR für Hannover da seid. Wie würdest du deinen Beitrag beschreiben?

Wenn jemand eine Narkose benötigt, geplant oder auch als Notfall, geben wir die Sicherheit, bei uns in sehr guten und kompetenten Händen zu sein.

Welche Momente – sowohl auf der Arbeit als auch im Privaten – machen dich glücklich?

Ich denke, besonders wichtig ist das Arbeiten mit tollen Kollegen und Mitarbeitenden. Wenn man in einem guten Team arbeitet, geht man gerne und glücklich zur Arbeit. Im Privatleben macht es mich glücklich, wenn ich in der Natur unterwegs sein kann. Das hat etwas Beruhigendes. Egal, ob es Wandern in den Bergen, Joggen oder Radfahren ist.



Was macht die DIAKOVERE als Arbeitgeber für dich so besonders?

Die DIAKOVERE ist ein traditionsbewusstes Unternehmen. Man kann sich darauf verlassen, dass Gewohnheiten beibehalten und weitergepflegt werden.

Was ist dir persönlich im Umgang mit Patienten wichtig?

Mir ist wichtig, dass die Patienten es leicht haben, mir zu vertrauen. In meinem Beruf bin ich die erste Ansprechpartnerin für die Patienten, die sich gerade nicht selbst helfen können. Das macht einen zu einer Art Freundin und in sprachlicher Umgangsform sogar zur „Schwester“.

Wir schenken **Hannover** ein Lächeln.

Emel Aksu ist Pflegefachfrau in der Krankenpflege. Sie und ihr Team freuen sich schon auf Ihre fröhliche Art.



Wie wichtig ist für dich der Ausgleich zum Beruf?

Sehr, sehr wichtig, denn wer ständig 100 Prozent geben muss, braucht eigentlich mehr Freizeit als Arbeit. In meiner Freizeit gehe ich gerne an der frischen Luft spazieren oder gehe ins Fitnessstudio, um mich fit zu halten.

Die vollständigen Interviews können Sie im Internet unter **www.diakovere-karriere.de** nachlesen.

Fotos: @creativteam communications GmbH

DIAKOVERE Bildungsstätten

- **DIAKOVERE Fachschulzentrum**
Ergotherapie, Physiotherapie, Heilerziehungspflege, Operationstechnische Assistenz, Anästhesietechnische Assistenz

Pflegeschule

Ausbildung
Pflegefachfrau/Pflegefachmann
Anna-von-Borries-Straße 6
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-660
www.diakovere.de/fachschulzentrum

- **Akademie für Fort- und Weiterbildung**

Anna-von-Borries-Straße 1-7
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-662
akademie@diakovere.de
www.diakovere.de/akademie

- **Mira Lobe Schule**

Inklusive Grund-, Förder- und Oberschule
An der Weidenkirche 14
30539 Hannover
Telefon 0511 878950
mira-lobe-schule@diakovere.de

- **Berufsbildungswerk**

Mehr als 40 Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderung
An der Weidenkirche 10
30539 Hannover
Telefon 0511 8603-651

- **Berufliches Bildungs- und Eingliederungszentrum**

Hildesheimer Straße 411
30519 Hannover
Telefon 0511 2609387-100
info@annastift-bez.de
www.annastift-bez.de



Unser Karriereportal mit aktuellen Stellenangeboten finden Sie auf **www.diakovere-karriere.de**

Medizinische Hilfe für Geflüchtete



Foto: ©privat



► Wundversorgung und medizinische Basisversorgung an ungewöhnlichen Orten: Dr. Herbers arbeitete auch auf einem Parkplatz im Bahnhofsviertel von Thessaloniki.



Die angehende
Fachärztin
für Anästhesie

Dr. Christine Herbers erzählt von ihren Erfahrungen als Freiwillige in der medizinischen Nothilfe für Flüchtlinge in Griechenland.

Lange Schlangen vor der Antibiotika-Ausgabe und viel zu wenige, vor Dreck starrende Toiletten: Wie problematisch eine Blasenentzündung für Menschen werden kann, die in einem Flüchtlingslager leben, erfuhr Dr. Christine Herbers letztes Jahr während ihres Freiwilligendienstes in Thessaloniki und auf der Insel Lesbos.

NOTHILFE ALS FREIWILLIGE

Seit ihrem Studienabschluss vor vier Jahren arbeitet sie als Assistenzärztin in der Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Schmerzmedizin am Standort Friederikenstift und ist dort

auch als Ärztin in der Notfallmedizin tätig. „Meine Arbeit macht mir richtig viel Spaß, aber ich brauchte mal eine Pause“, erzählt sie. Daneben engagiert sich die 30-Jährige im Verein Medinetz, der medizinische Hilfe an Menschen ohne Krankenversicherung vermittelt. Der Schritt zu einem Freiwilligendienst im Ausland lag daher nahe. Ihr gefiel die Möglichkeit, in einem nicht geplanten Umfeld mit einem sehr motivierten Team zusammen zu arbeiten.

Volle Unterstützung bekam sie dafür auch von ihrem Vorgesetzten, der

► Jeden Monat werden 4.000 Patienten in ganz Griechenland von Freiwilligen behandelt.



Foto: © Romain Kosellek / AKA-prod.fr



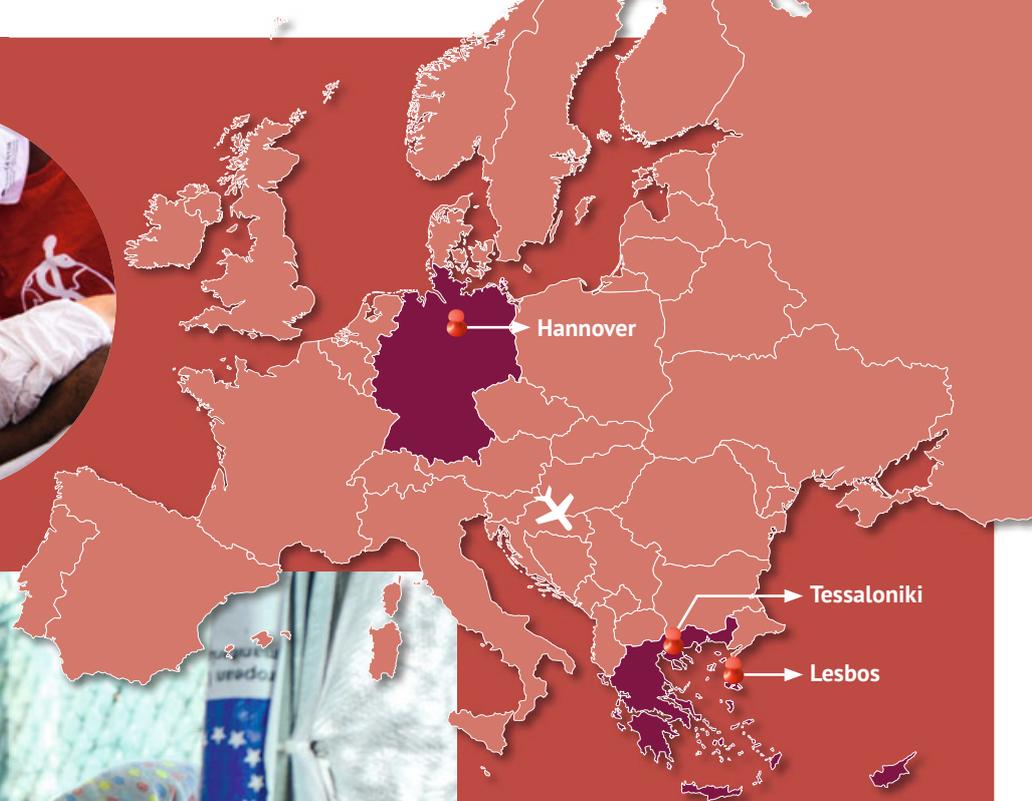
► Medical Volunteers International hilft dort, wo keine normale medizinische Versorgung zur Verfügung steht.

ihr die berufliche Auszeit auf eigene Kosten problemlos bewilligte. „Meine Hauptaufgabe bestand darin, den Menschen zu zeigen, dass da jemand ist, dem sie nicht egal sind“, fasst Dr. Herbers ihren zweimonatigen Arbeitseinsatz für die Organisation „Medical Volunteers International“ in Griechenland zusammen.

LANGE WEGE UND KLEINE LICHTBLICKE

Trotz ihrer Vorbildung habe es sie schockiert, dass solche Verhältnisse in einem europäischen Land existieren. In der kleinen Praxis im Community

Center auf Lesbos, eine Dreiviertelstunde Fußmarsch vom Flüchtlingslager Moria entfernt, erlebte sie auch viele psychosomatische Beschwerden. „Man kann zwar Tabletten oder Physiotherapie gegen die Schmerzen anwenden, aber weiß gleichzeitig, dass es die ursächlichen Probleme nicht lösen wird“, beschreibt die angehende Fachärztin das Dilemma. Ein Patient mit Suizidgedanken, der eigentlich sofort hätte eingewiesen werden müssen, musste eine Wartezeit von zwei Wochen überbrücken, bis er endlich einen Platz in einer Mental Health Klinik bekam.



Doch es gab auch kleine Lichtblicke. Etwa den jungen Mann, der sehr unter seinen Aggressionen litt und dem sie mit einer Entspannungstechnik weiterhelfen konnte. „Er erzählte mir, er wolle die Übung jetzt auch zu Hause machen, wobei er in dem Fall eine ein Meter breite Matte inmitten von anderen Menschen meinte“, erinnert sich Dr. Herbers. „Er meinte, er würde einfach Ohrenstöpsel nehmen.“

Inzwischen liegt ihr Aufenthalt schon fast ein Jahr zurück, Moria existiert nicht mehr. Europas größtes Flüchtlingslager, in dem zeitweise bis zu 20.000 Menschen lebten, brannte im September fast vollständig ab. Als das passiert sei, habe sie viel Zuspruch von ihren Kolleginnen und Kollegen erhalten, erzählt Frau Dr. Herbers. Auf Einladung ihres Chefs teilte sie ihre Erlebnisse auch im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung mit dem Team ihrer Abteilung – und hofft, dadurch die Thematik auch nachhaltiger im allgemeinen Bewusstsein zu halten. „Von einem Europa, das die Menschenrechte achtet, wünsche ich mir mehr Verantwortung“, sagt sie. Gerade die Grenzstaaten, denen es häufig selbst nicht so gut gehe, sollten damit nicht alleingelassen werden.

Wenn sie ihre Facharzt Ausbildung in rund eineinhalb Jahren abgeschlossen hat, kann sie sich gut vorstellen, erneut projektbezogen für eine Nicht-Regierungs-Organisation (NGO), wie etwa „Ärzte ohne Grenzen“, tätig zu sein.

Foto: © MVI (Medical Volunteers International)



BEGLEITEN

► Das Tageshospiz bietet Schwerstkranken die Möglichkeit, neben einer professionellen, ganztägigen Versorgung nicht ganz auf ihr Zuhause verzichten zu müssen.

Gutes Leben bis zuletzt

Erstes Tageshospiz für Niedersachsen

Sicherheit geben, Beschwerden lindern, Angehörige entlasten – und so lange es geht Zuhause in der gewohnten Umgebung bleiben. Am Standort Hannover-Buchholz ist das DIAKOVERE Uhlhorn Hospiz um ein Tageshospiz mit sechs Plätzen erweitert worden.

Im September wurde das Tageshospiz in einem Festakt mit Dr. Margot Käßmann eingeweiht. Es richtet sich an Patienten mit weit fortgeschrittener Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung. Gerade berufstätige Angehörige haben oft keine Möglichkeit, die Versorgung ihrer Familienmitglieder zu Hause zu übernehmen. Das Tageshospiz bietet den Patienten die Möglichkeit, neben einer professionellen, ganztägigen Versorgung nicht ganz auf ihr Zuhause verzichten zu müssen. Dieses teilstationäre Angebot ist eine Ergänzung des ambulanten Palliativ-



► Viel Platz und eine große Badewanne – hier können sich die Tagesgäste bei einem warmen Bad entspannen.

dienstes und integraler Bestandteil des Hospizes. Die Kosten für den Aufenthalt werden von den Krankenkassen übernommen. Lediglich für den Transport zur Einrichtung und zurück müssen die Tagesgäste selbst Sorge tragen.

Neben dem Neubau gab es auch Renovierungen im Hospiz: Zwei Familienzimmer sind entstanden. Diese gehen besonders auf die speziellen Bedürfnisse von Eltern und Kindern ein, denn leider nimmt die Zahl der jungen Bewohnerinnen und Bewohner stetig zu.



► Kaffee und Kuchen: Gudrun H. lässt sich in der neuen Küche von Mitarbeiterin Schwester Bettina Schuster verwöhnen.

GEMEINSAMES KOCHEN UND SPEISEN IN DER NEUEN KÜCHE

Zentraler Ort des neuen Gebäudes ist eine einladende, große Küche. Hier haben Oberin Susanne Sorban und Schwester Liane Neus, beide von der DIAKOVERE Schwesternschaft, bereits Kekse gebacken oder den Eintopf „Buntes Huhn“ gekocht (Rezept siehe Seite 22). „Die Küche lädt zum geselligen Zusammensein ein und der Herd funktioniert super“, freut sich Schwester Liane. Die Ruheständlerin ist eine der Ehrenamtlichen und freut sich auf das gemeinsame Kochen und Backen mit den Tagesgästen. Diese Alltäglichkeiten geben Struktur, wo sie verloren zu gehen droht und machen den Kopf freier von Sorgen und Ängsten.

Mit anderen beispielsweise in der Gemeinschaftsküche zu backen oder sich auszutauschen, stiftet Gemeinschaft, steht für Lebensqualität und eine gewisse Unabhängigkeit. Am Abend gehen die Tagesgäste nach Hause mit einem Gefühl, dass dieser Tag nicht verloren war.



► Gudrun H. freut sich schon über den Austausch mit den neuen Tagesgästen.

Kontakt

DIAKOVERE Uhlhorn Tageshospiz
Henriettenweg 1
30655 Hannover
Telefon 0511 289-4520
Mail info@uhlhornhospiz.de

Tageshospiz:

Tagsüber gepflegt und abends zu Hause



Schwester Gabriele Kahl (Foto), Leiterin vom DIAKOVERE Uhlhorn Hospiz und des Palliativdienstes, erklärt im Interview das Konzept und warum vor allem Angehörige entlastet werden müssen.

FRAU KAHL, HABEN SIE ANGST VOR DEM TOD?

Nein, ich für mich persönlich habe keine Angst vor dem Tod oder dem Sterben.

WELCHEN BESONDEREN NUTZEN HAT EIN TAGESHOSPIZ?

Wir haben festgestellt, dass wir etwas zwischen häuslicher Pflege und stationärem Aufenthalt am Ende des Lebens benötigen. In Österreich und England gehört ein solches Konzept bereits zur Regelversorgung. Das Tageshospiz ist für Menschen gedacht, die schwerst erkrankt sind, eine begrenzte Lebenserwartung haben, tagsüber einer Betreuung bedürfen und abends nach Hause gehen. Wir profitieren dabei aus der räumlichen Nähe zur stationären Hospizversorgung, können Übergänge gut gestalten und entlasten pflegende Angehörige, die meist berufstätig sind.

WIE SIEHT DER TAGESABLAUF IM TAGESHOSPIZ AUS?

Tagesgäste können wochentags von 8 Uhr bis 18 Uhr zu uns kommen. Wenn zu Hause noch keine Gelegenheit dafür war, bieten wir ein Frühstück an und unterstützen bei der Grundpflege – etwa beim Baden oder Duschen. Danach möchten wir miteinander ins Gespräch kommen. Wer möchte, kann Musik-, Kunst- oder Physiotherapie in Anspruch nehmen. Wir organisieren auch Ausflüge oder

kochen mal gemeinsam. Rückzugsmöglichkeiten auf dem eigenen Zimmer gibt es natürlich auch, etwa zur Mittagsruhe. Bei gemeinsamen Kaffeerunden lassen wir nachmittags den Tag ausklingen, bevor es dann wieder nach Hause geht.

WELCHE BERÜHRUNGSPUNKTE GIBT ES ZWISCHEN TAGESHOSPIZ UND DEM UHLHORN HOSPIZ?

Tageshospizgäste können, wenn sie möchten, schon einmal mit dem Hospiz in Kontakt treten – das ist aber kein Muss! Beide Einrichtungen sind durch eine Tür miteinander verbunden, die von beiden Seiten aus durchgängig ist. Es gibt etwa im stationären Hospiz ein großes Badezimmer mit Badewanne, die bei Bedarf genutzt werden kann. Ansonsten sind die Räumlichkeiten aber voneinander getrennt. Diejenigen im vollstationären Team, die über besondere Kompetenzen verfügen, werden diese auch in unserem Tageshospiz anbieten – etwa Klangschalenthérapie, komplementäre Pflegemaßnahmen oder rhythmische Einreibungen.

UND WAS PASSIERT, WENN BETREUTE PERSONEN NICHT MEHR FIT GENUG FÜR DAS TAGESHOSPIZ SIND?

Dann gibt es die Möglichkeit, im stationären Hospiz aufgenommen zu werden. Wichtig ist dabei, es vorab zu besprechen und vor allem wahrzunehmen, wenn sich ein Zustand verschlechtert.

WELCHE WÜNSCHE KONNTEN SIE IM HOSPIZ NOCH ERFÜLLEN?

Da gibt es viele Geschichten zu erzählen. Wir haben schon Weihnachten im August gefeiert und eine Caipirinha-Party organisiert. Einmal hat ein 20-köpfiger Musikzug der Feuerwehr mitten im Winter bei eisigen Temperaturen ein Konzert für einen seiner Mitmusiker gegeben, der bei uns im sterben lag. Über den Wünschewagen ist es uns gelungen, mit einer Patientin eine Reise nach Norderney zu organisieren.



Foto: © Torsten Lippelt

NACHDENKEN

Ein herzlicher Empfang



Ein Gespräch über Gott und die Welt.

Pastor Uwe Mletzko, theologischer Geschäftsführer der DIAKOVERE, trifft Petra Schmidtke, Mitarbeiterin am Empfang im DIAKOVERE Henriettenstift.



Der Eingang des Henriettenstifts ist mit einem rot-weißen Band abgesperrt, Besuche sind zurzeit wegen Corona nicht möglich. Für die Mitarbeitenden am Empfang gibt es dennoch – oder gerade jetzt – viel zu tun. Sie telefonieren mit den Angehörigen und managen Auskünfte, nehmen Gepäck und Geschenke für die Menschen, die auf den Stationen untergebracht sind, entgegen und sind weiterhin die erste Anlaufstelle für alle, die das Krankenhaus betreten. Eine von ihnen ist Petra Schmidtke.

RESPEKT VOR CORONA

Schon von Weitem sieht man die Lachfältchen um ihre blitzenden Augen und kann das dazugehörige Lächeln hinter der Maske erahnen. „Ich habe keine Angst vor Corona, aber Respekt“, sagt sie. Und erzählt von dem beklemmenden Gefühl, was sie verspürte, als sie

im ersten Lockdown auf einer Station jemanden sah, der bäuchlings beatmet werden musste. Ich kann das von meinen Besuchen auf der Intensivstation gut nachvollziehen. Die Maske trage sie auch aus Respekt – vor dem Leben der anderen Menschen, die sie nicht anstecken möchte, erklärt sie. Ich finde diesen Aspekt sehr wichtig: Zu erkennen, dass es dabei nicht um einen selbst geht, sondern darum, etwas für andere zu tun, was sie und letztendlich auch einen selbst schützt, ist ein tröstender Gedanke in diesen Zeiten.

Petra Schmidtke ist gelernte Hotelfachfrau und hat zwei erwachsene Söhne. Seit 2007 arbeitet sie im DIAKOVERE Henriettenstift am Empfang – ein Umweg zu ihrem Traumberuf, denn eigentlich wollte sie Krankenschwester werden. Meist höre sie schon an der Tonlage, in welcher

Stimmung ihr Gegenüber sei. Sie versuche, immer freundlich zu bleiben, auch wenn sich manche Menschen unangemessen verhielten. „Meist geschieht es aus Angst um die Angehörigen“, sagt die 58-Jährige. Ab und zu komme es sogar vor, dass die Person noch mal zurückkomme, um sich zu entschuldigen.

MIT VERSTÄNDNIS FÜREINANDER DA SEIN

Was sich seit Corona an ihrer Arbeit verändert habe, möchte ich noch wissen. Insgesamt habe sich die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander innerhalb des Hauses verbessert, findet Petra Schmidtke – und fügt hinzu: „Unsere ehrenamtlichen Lotsen fehlen uns dagegen sehr!“ Das sehe ich auch so. Und wünsche mir ein baldiges Wiedersehen mit allen Helfenden und Mitarbeitenden in der großen Empfangshalle.

„Die schwierigste Aufgabe ist immer die nächste“

Dr. Dietrich v. Elsner war 32 Jahre in unseren Gremien tätig, erst der Diakonischen Dienste Hannover und später von DIAKOVERE, seit 2014 als Vorsitzender des Stiftungsrates. Aber gehen wir noch weiter zurück: Angefangen hat für ihn alles im Annastift, bereits im Jahr 1988. Damals war er Mitglied im Kuratorium.

Kontinuität und Verlässlichkeit haben seine Arbeit all die Jahre geprägt. „Die Kapelle hier im Annastift habe ich mit eingeweiht“, erzählt er schmunzelnd, als am Jahresende 2020 im Annastift seine Verabschiedung aus dem Amt des Stiftungsratsvorsitzenden im Corona bedingt kleinen Kreis gefeiert wurde. Den Blick auf die Wurzeln nicht zu verlieren und im kontinuierlichen Verbesserungsprozess immer ein Augenmerk auf kreative Ideen zu haben und vor allem gut zusammenzuarbeiten, das



➤ Bei seiner Verabschiedung überreicht ihm Stefan David, Vorsitzender der DIAKOVERE-Geschäftsführung, eine Zeichnung der Annakapelle.

sind für ihn die Voraussetzungen für eine wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmensführung und das Gelingen von Projekten: „Das ist wie ein Blümchen und will stets gehegt und gepflegt werden.“ Langweilig sei es all die Jahre nie geworden: „Wir haben in Abhängigkeit von Land und Kostenträgern gearbeitet und immer versucht, mit den vorhandenen Spielräumen möglichst viel zu erreichen.“

Zum Ausscheiden von Dr. Dietrich v. Elsner aus dem Stiftungsrat



➤ „Wer rastet, der rostet“ – auch im Ruhestand wird Dr. Dietrich v. Elsner aktiv bleiben.

EHRENAMT PRÄGT EIN UNTERNEHMEN

Dr. v. Elsner war – wie in diesen Gremien üblich – ehrenamtlich für DIAKOVERE tätig. Die erfolgreiche Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist für ihn eine Herzensangelegenheit. „Auch ein Ehrenamtlicher darf nicht mit halber Kraft arbeiten“, betont er. Das Ehrenamt prägt ein Unternehmen mit – „von der Steuerung bis ans Bett“. So nimmt er Bezug auf die Aufgaben in der Gremienarbeit und zeigt damit auch auf die Bedeutung des Besuchsdienstes der Krankenhäuser. „Jeder ist wichtig an seinem Platz“, sagt Dr. v. Elsner und unterstreicht, dass die Leistung eines Jeden Wertschätzung erfahren sollte.

Dr. v. Elsner ist Rechtsanwalt und Seniorpartner einer großen Kanzlei in Hannover. „Die Zusammenführung der drei Häuser Annastift, Friederikenstift

und Henriettenstift war nicht nur inhaltlich eine Herausforderung, sondern auch sehr zeitintensiv. Ich bin dankbar, dass mir meine Kollegen in der Kanzlei diese Zeit eingeräumt haben“, erklärt er. Von erheblicher Bedeutung ist für ihn auch die Schwesternschaft mit ihrer christlichen Grundüberzeugung und zusätzlich in Hinblick auf den großen Stellenwert des Personals und die Personalbindung.

„WER RASTET, DER ROSTET!“

Wer Dr. v. Elsner nach seinen künftigen Plänen fragt, bekommt zur Antwort „Wer rastet, der rostet!“ und so will er weitermachen. Zwar wird er in der Kanzlei etwas kürzer treten und alles insgesamt ruhiger angehen, sich auch mehr Zeit zum Lesen und Verreisen nehmen, aber Aufhören kommt für ihn noch lange nicht in Frage. Dann werden bestimmt auch weiterhin neue, spannende Aufgaben auf ihn zukommen.

Kochen und genießen

Ein Spaziergang an der frischen Luft, nach Hause kommen und auf dem Herd steht schon ein großer Topf gefüllt mit leckerem Eintopf bereit.

Was gibt es in der kühlen Jahreszeit besseres, um sich von innen aufzuwärmen? Die DIAKOVERE Schwesternschaft verrät uns ein typisch hannoversches

Rezept: Buntes Huhn. Früher ist es auch als „Arme Leute Essen“ bekannt geworden. Es ist eben ohne Huhn – das kostete zu viel. Man findet das Rezept auch als „Lippisches Blindhuhn“ und norddeutsches „Buntes Huhn“.

HANNOVERSCHES „BUNTES HUHN“

Zutaten für vier Personen:

- 1 Dose weiße Bohnen mit Suppengrün
- 1 Bund Möhren
- 2 dickere Scheiben geräucherter Schinkenspeck
- 4 mittelgroße Kartoffeln
- 1 große Zwiebel
- Gemüsebrühe
- Essig, Salz und Zucker
- 1 Bund Petersilie (gehackt)



Zubereitung:

Die Möhren und die Kartoffeln schälen und in kleine Würfel schneiden. In etwas Salzwasser gar kochen. Dann das Wasser abgießen. Möhren, Kartoffeln und die Bohnen mit Bohnenwasser in einen größeren Topf geben. Etwas Gemüsebrühe hinzufügen und zusammen köcheln lassen.

Währenddessen den Schinkenspeck und die Zwiebel in Würfel schneiden und in einer Pfanne kross anbraten. Danach der Gemüsesuppe zufügen. Alles zusammen einkochen und leicht pürieren.

Mit Essig, Salz und Zucker abschmecken. Zum Servieren mit Petersilie anrichten.

Guten Appetit!

Gemeinsam wohnen und leben –

bei DIAKOVERE im Vitalquartier

Für uns Menschen gibt es kaum ein schöneres Gefühl, als dazuzugehören. Das kann Familie sein, Freunde oder Nachbarschaft. In Hannovers Südwesten an der Seelhorst wächst ein deutschlandweit einzigartiges, inklusives Vitalquartier. Es ist ein modernes, nahezu barrierefreies und komfortables Wohngebiet.

GENERATIONENÜBERGREIFENDES ZUSAMMENLEBEN

DIAKOVERE bietet ein rundum schönes Zuhause für ein Leben in der eigenen Häuslichkeit: Ob Wohnungen und Wohngemeinschaften für Senioren, eine Tagespflege, barrierefreie Wohnungen und Wohngemeinschaften für

Menschen mit Handicap – mit den individuell hinzubuchbaren Assistenz- und Pflegeleistungen finden die Bewohnerinnen und Bewohner den für sie passenden Mix aus Selbstständigkeit und Unterstützung. Kleinere Handwerker- und Botendienste, der Hausnotruf sowie Angebote zur Reinigung oder ein Essensservice können ebenfalls individuell abgestimmt werden. Im Vitalquartier finden Menschen zueinander und leben miteinander. Diesen Unterschied kann man spüren.

Sie haben Interesse an unseren Angeboten im Vitalquartier? Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu.
E-Mail: service.vitalquartier@diakovere.de
Telefon 0511 8603-194
www.diakovere.de/vitalquartier



IMPRESSUM

6. Jahrgang | Ausgabe 1 | 2021

Herausgeber: DIAKOVERE gGmbH, Geschäftsführung

Redaktionsleitung: Matthias Büschking (V.i.S.d.P.)

Mitarbeitende dieser Ausgabe: Matthias Büschking, Larissa Domeier, Antonia Eller, Thomas Klein, Meike Knoop, Maren Salberg, Lisa Stegner, Christel Suppa

Produktionsleitung: Meike Knoop

©Alle Beiträge sowie Abbildungen dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung jedweder Art bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Fotografie: DIAKOVERE-Archiv, Marcel Domeier, Nico Herzog, Maren Salberg, Janina Schuster, Christian Wyrwa, Titelfoto: creativteam communications

©AdobeStock: 273800537_VICUSCHKA | 284924118_learesphoto | 335168211_Amphawan | 30422994_WoGi | 72363310_paulrommer | 26303005_janvier | 70007639_Bury | 344497213_Александра Абрамова | 347610235_Алёна Кузьмина | 307127376_Xavier | 288689932_Halfpoint

©Fotolia: 56315224_rdnzl | 62364654_guukaa

Gestaltung: UNI Medienservice eK, Britta Nickel-Uhe

Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh

Auflage: 7.000 Exemplare

Online-Ausgabe: www.diakovere.de

Schreiben Sie uns! Wir legen großen Wert auf Ihre Meinung und freuen uns über Anregungen und Kritik.

Kontakt Redaktion:

DIAKOVERE gGmbH | Unternehmenskommunikation
Anna-von-Borries-Straße 1–7 | 30625 Hannover
Telefon: 0511 5354-8803

Mail: unternehmenskommunikation@diakovere.de

Das nächste DIAKOVERE-Magazin erscheint im Sommer 2021.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des DIAKOVERE-Magazins häufig die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Besuchen Sie uns auch auf: www.diakovere.de

www.facebook.com/diakovere

www.instagram.com/diakovere

Liebe Leserinnen und Leser,

normalerweise würden Sie auf dieser Seite unsere Veranstaltungshinweise für die nächsten Wochen lesen. Derzeit können aufgrund der Corona-Pandemie keine Veranstaltungen vor Ort stattfinden. Über neue Patientenforen oder Online-Veranstaltungen informieren wir Sie auf unserer Webseite:

www.diakovere.de/veranstaltungen



Ja, ich möchte das MAGAZIN – erscheint 3 x im Jahr – zukünftig zu mir nach Hause geschickt bekommen!

Vorname / Name

Straße

PLZ Ort

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich zur Versendung des Kundenmagazins bei uns gespeichert. Eine weitere Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte schließen wir aus. Selbstverständlich können Sie die Zusendung jederzeit widerrufen: Einfach eine Postkarte an nebenstehende Adresse senden oder per Mail an unternehmenskommunikation@diakovere.de. Wir bestätigen Ihnen dann umgehend, dass Sie aus dem Verteiler genommen wurden.

Sie lesen lieber online? Unser Archiv finden Sie auf unserer Website www.diakovere.de/magazin

DIAKOVERE gGmbH
Unternehmenskommunikation
Anna-von-Borries-Str. 1–7
30625 Hannover

Bruno-Valentin-Institut



Dies
ist ein
Spendenprojekt



Das Bruno-Valentin-Institut vergrößert sich

Das Bruno-Valentin-Institut hat eine neue Adresse: Wegen der rasant steigenden Nachfrage ist das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) in größere Räumlichkeiten am DIAKOVERE Annastift umgezogen. „Wir haben hier wirklich eine wichtige Lücke in der medizinischen Versorgung von Men-

schen mit geistiger- oder Mehrfachbehinderung geschlossen“, freut sich Professor Dr. Stephan Martin, Leiter der Einrichtung.

Das Team besteht aus den Fachgebieten Orthopädie, Innere Medizin, Neurologie, Urologie, Psychiatrie, Psychologie, Darmmanagement, Pflege

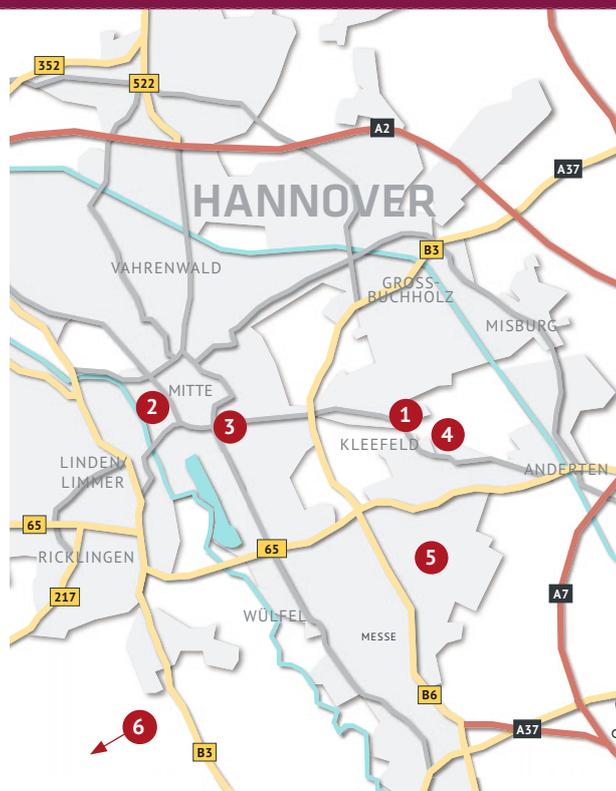
sowie Ergo- und Physiotherapie. Die Erweiterung um das Fachgebiet Gynäkologie ist geplant. Nach dem Umzug gibt es nun sehr viel mehr Platz in allen Untersuchungs- und Therapiebereichen. Die Investitionen in medizinische Geräte und Funktionsmobiliar belaufen sich auf 160.000 Euro und werden von der Helmut-John-Stiftung II finanziert.

ÜBER UNS

Bei DIAKOVERE in Hannover arbeiten 5.000 Menschen an verschiedenen Standorten. Die drei Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift gehören zu uns. Hier helfen wir jährlich mehr als 150.000 Menschen.

Wir arbeiten außerdem in der Jugend- und Altenhilfe, der Palliativmedizin und dem Hospiz, wo wir schwerkranke Menschen am Ende ihres Lebens begleiten. In unseren Fachschulen für Gesundheitsberufe, einer Akademie und einem Berufsbildungswerk fördern wir Menschen mit und ohne Behinderung.

Bei DIAKOVERE sind wir dem christlichen Gedanken und den Bewohnern unserer Region verbunden.



DIAKOVERE

- 1 DIAKOVERE Annastift Krankenhaus
Anna-von-Borries-Straße 1–7
- 2 DIAKOVERE Friederikenstift Krankenhaus
Humboldtstraße 5
- 3 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus
Marienstraße 72–90
- 4 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus und Altenhilfe
Schwemannstraße 17
- 5 DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen
Behinderten- und Jugendhilfe
An der Weidenkirche 10
- 6 DIAKOVERE Friederikenstift
Zentrum für Integrative Rehabilitation
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münder/Hachmühlen

Weitere Standorte und Kontakte
auf www.diakovere.de